

**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 55 (1998)

**Heft:** 7

  

**Autor:** Altorfer, Hans

**Vorwort:** Der Sport ist gefordert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Umweltschutz braucht Kompromisse

# Der Sport ist gefordert

Hans Altorfer

Mutter Erde ist in keinem guten Zustand. Nein, da haben die Generationen, besonders dieses Jahrhunderts, zu sehr gewütet und schwerwiegende Sünden begangen. Wer das übersieht ist entweder ein Ignorant oder ein Dummkopf. Eine Besserung der Verhalten ist auch nur ansatzweise sichtbar. Die Warnungen der Wissenden werden immer noch in den Wind geschlagen.

Nur, Umweltschutz ist ein komplexes Gebiet und praktikable Lösungen sind schwierig zu realisieren, ob es um das grosse, globale Schadenpotential geht oder um regionale Probleme. Es sind gar Konfliktherde zwischen engagierten Befürwortern eines aktiven Umweltschutzes am Brennen. Auch im Sport.

Umweltschutz vertrage keine Kompromisse, sagt man etwa. Geht es aber tatsächlich ohne? Ohne Konzessionen?

Reden wir von der Schweiz.

Wir sind zu zahlreich geworden. Unsere Lebensräume sind übernutzt. Das ist eine Tatsache, die es zu akzeptieren gilt. Unsere Lebensweise ist nicht mehr was sie war. Wir arbeiten nicht mehr nur, um uns zu ernähren – wir arbeiten, um Geld zu verdienen, damit wir unser Leben auch gestalten zu können. Arbeit aber ist nicht mehr für alle vorhanden. Das heisst, dass der Beschäftigungsmöglichkeit für viele Leute in der immer grösser werdenden Freizeit, oder eben als Arbeitersatz, eine grosse Bedeutung zukommt. Wir brauchen Aktivitätsfelder. Langeweile macht krank oder aggressiv. Bewegung und körperliche Erlebnisse sind für das Leben, für das Überleben des Menschen wichtig, ja nötig. In der modernen Freizeitgesellschaft werden also noch mehr Menschen in unsere ohnehin schon übernutzten Räume drängen.

Da braucht es Kompromisse und Konzessionen. Wenn wir den Massensport Skifahren nicht einfach verbieten, so werden wir Schneekanonen akzeptieren müssen. Von ihnen hängt

ja auch das Überleben des Teils unserer Bevölkerung ab, der seinen Hauptverdienst im Skitourismus hat. Den Wald wird man offen halten müssen, auch für jene Leute, die ihn als Stadion nutzen. Mit ihnen müssen die Rehe, und deren Heger und Jäger, zu leben lernen. Auch ein generelles Verbot, Flüsse zu befahren, macht keinen Sinn. Auf ihnen kann man noch kleine Abenteuer, aber auch Ruhe und besinnliche Stunden erleben. Fische und Wasservögel werden sich damit abfinden müssen, wie auch die Fischer. Und schliesslich wird auch

das Auto noch lange die Nummer eins des Individualverkehrs bleiben, auch für den Weg zur Erholung, Bewegung und Sport. Es gibt einfach keine Alternative.

Das heisst nicht, dass die Umwelt, die Mitwelt, geopfert werden muss und der Mensch, auch nicht die Touristen und Sporttreibenden, tun und lassen können, was ihnen beliebt. Auch sie müssen ihren Beitrag leisten, damit diese Mitwelt einigermaßen intakt bleibt. Gerade sie, die denkenden Wesen, haben es in der Hand, durch Rücksichtnahmen, Einschränkungen und Verzichte die entscheidenden Schritte zu tun, damit sich die Situation nicht noch erheblich verschlimmert. Ich denke, dass viele Hinweise, welche in den Beiträgen dieser Nummer vorhanden sind, darauf warten, auch befolgt zu werden. Das Umsetzen aber liegt allein in Menschenhand, ob Verbot oder rücksichtsvolles Handeln.

Und darin liegt wohl auch die ganze Krux. ■

